

## Kleiner Leitfaden zu Seminararbeiten in der Germanistischen Mediävistik

(nach: <http://staff.germanistik.rub.de/mediaevistik/wp-content/uploads/sites/28/2017/07/kleiner-Leitfaden-zu-Hausarbeiten-in-der-Germanistischen-Medi%C3%A4vistik.pdf>)



## Form

### 1. Schrift und Layout

Schriftart	Arial (11 Pt.), Times New Roman (12 Pt.), Garamond (12 Pt.) oder Calibri (11 Pt.) Überschriften können nach Bedarf auch in anderen, ähnlichen Schriftarten gesetzt werden (12-24 Pt.).
Spezialfonts / Sonderzeichen	mediaevum, Andron, Junicode und andere Spezialfonts Oft beinhalten Texte älterer Sprachstufen (z.B. im AhD., MhD oder FnhD.) andere Grapheme, wie Ligaturen (z. B. æ), diakritische Schreibweisen (z. B. ù) oder Abkürzungen (z. B. v̄), die beim Zitieren aus Editionen, Handschriften und Drucken berücksichtigt werden. Nicht alle finden sich in der herkömmlichen Schriftarten. Um sie wiedergeben zu können, gibt es kostenlose Spezialfonts, die Sie z.B. auf <a href="http://mediaevum.de">mediaevum.de</a> herunterladen können. Hinweis: Junicode hat einen etwas größeren Durchschuss als TNR, Arial und Garamond, was bei Zitaten im Fließtext zu unregelmäßigem Zeilenabstand führen kann. Sie können den Zeilenabstand dann auf „genau“ mit 17 Pt. (bzw. 15 Pt.) einstellen, um einen regelmäßigen Abstand zu erzielen, der in etwa dem 1,5-fachen entspricht.
Größe	12 Pt. im Fließtext; 10 Pt. in Fußnoten und abgesetzten Zitaten (s.u.). Wird Calibri oder Arial verwendet, dann je einen Pt. weniger (11 bzw. 9 Pt.).
Zeilenabstand	Haupttext: 1,5-fach; Fußnoten und eingerückte Zitate: 1-fach
Ausrichtung	Blocksatz
Rand	links 4 cm, rechts 4 cm
Seitennummerierung	Ab der ersten Seite der Einleitung (nicht des Inhaltsverzeichnisses)

### 2. Gliederung und Inhaltsverzeichnis

notwendige Kapitel	Die Arbeit muss neben dem Hauptteil eine Einleitung, ein Fazit, ein Literaturverzeichnis (mit Primärquellen und Sekundärliteratur) und ggf. ein Abbildungsverzeichnis und ein Abkürzungsverzeichnis enthalten.
Kapitelnummerierung	Nummerieren Sie alle Kapitel fortlaufend, z. B.

1. Einleitung	S. 1
2. Das Pferd in der Funktion der Darstellung des Protagonisten	S. 2
2.1. Bukephalos als Ausdruck vorbildlicher Herrschertugenden im Antikeroman <i>Alexander</i>	S. 2
2.2. Ingliart als genealogische Verbindung Parzivals	S. 6
2.3. Gringaljete als eine intertextuelle Konstante der Figur Gawain	S. 9
3. Poetologische Funktion: Die Zelterbeschreibung im <i>Erec</i>	S. 12
4. Fazit	S. 15
5. Literaturverzeichnis	S. 16

Das Inhaltsverzeichnis wird nicht mitgezählt oder aufgeführt.

Eine weitere Untergliederung der Kapitel dient dazu, das übergeordnete Kapitel weiter aufzuteilen. Achten Sie daher darauf, dass bei untergeordneten Kapiteln kein Punkt alleine steht.

z.B.

[...]
3. Poetologische Funktion
3.1. Die Zelterbeschreibung im <i>Erec</i>
4. Fazit

Seitenangaben

aussagekräftige Überschriften

Zu jedem der aufgeführten Kapitel werden die Seiten angegeben.

Formulieren Sie die Kapitelüberschriften so, dass möglichst präzise aus ihnen hervorgeht was das Kapitel zur Beantwortung der Fragestellung bzw. zu der Argumentation ihrer Arbeit beiträgt. So erhält der Leser beim Blick auf das Inhaltsverzeichnis einen Überblick (siehe Bsp. oben).

Einleitung und Fazit sind Ausnahmen, da sie sich selbstverständlich auf die gesamte Arbeit beziehen.

Weniger aussagekräftig sind hingegen rein funktionale Benennungen, Aufzählungen oder Benennungen, die sich ausschließlich am behandelten Primärtext oder den Episoden orientieren (vgl. mit Bsp. oben):

1. Einleitung
2. Erste Funktion
2.1. <i>Alexanderroman</i>
2.2. <i>Parzival</i>
2.3. <i>Erec, Parzival, Diu Crône und Sir Gawain and the Green Knight</i>
3. Zweite Funktion
3.1. <i>Erec</i>
4. Fazit
5. Literaturverzeichnis

### 3. Literaturverzeichnis

aufgenommene Titel

Nehmen Sie in das Verzeichnis nur Titel auf, auf die Sie sich direkt beziehen, d.h. die Sie zitieren oder auf die Sie explizit verweisen. Titel, die Sie zwar gelesen haben, aber nicht in der Arbeit erwähnen, gehören nicht in das Verzeichnis.

Ordnung	Ordnen Sie die Titel alphabetisch nach den Nachnamen der Autoren bzw. Herausgeber.  Wenn Sie mehrere Titel eines Autors auflisten, können Sie dessen Namen durch <i>Ders.</i> ersetzen.
Kapitälchen optional	Namen von Autoren und Herausgebern von Sekundärliteratur können als KAPITÄLCHEN ausgezeichnet werden, müssen es aber nicht. Autoren von Primärtexten werden nicht ausgezeichnet.
Abkürzungen (Zeitschr. u. Reihen)	Bei vielen, aber nicht allen, Zeitschriften und Reihen sind Abkürzungen geläufig; z.B. ZfdPh = Zeitschrift für deutsche Philologie, ZfdA = Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, RUB = Reclams Universal-Bibliothek, GAG = Göppinger Arbeiten zur Germanistik. Orientieren Sie sich bei der Verwendung dieser Abkürzungen an der Sekundärliteratur.
Formate	Je nach Art der Literatur werden Titel in unterschiedlicher Form angegeben, da je nach Art unterschiedliche Informationen relevant sind. Manche Angaben sind nicht in allen Titeln enthalten (wie z.B. Untertitel, Auflagen, Bände, Veröffentlichung als Examensarbeit, Nachdruck oder Reihen) und werden dann schlicht ausgelassen. Bitte beachten Sie auch die Satzzeichen der folgenden Übersichten und Beispiele.

a) Edition (Ausgabe eines Primärtextes)

Name des Autors: Titel. Untertitel. Auflage. Anzahl der Bände. Herausgeber. Verlagsort, Jahr [ggf. Diss. / Habil. Institution Jahr]. (Reihentitel Bandnummer der Reihe)

z.B.:

Wolfram von Eschenbach: *Willehalm*. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Hrsg. von JOACHIM HEINZLE. Tübingen 1994. (ATB 108)

bei anonym überlieferten Texten wird der Autor nicht aufgeführt:

Die *Nibelungenklage*. Synoptische Ausgabe aller vier Fassungen. Hrsg. von JOACHIM BUMKE. Berlin, New York 1999.

b) Monographie (einzelnes Werk eines Autors, seltener mehrerer Autoren)

Nachname d. Autors, Vorname(n): Titel. Untertitel. Auflage. Anzahl der Bände. Verlagsort, Jahr [Diss. / Habil. Institution Jahr]. (Reihentitel Bandnummer der Reihe)

z.B.:

BASTERT, BERND: *Der Münchner Hof und Fueters Buch der Abenteuer*. Literarische Kontinuität im Spätmittelalter. Frankfurt am Main / New York, NY 1993 [zgl. Diss. Techn. Hochsch. Aachen 1991]. (Mikrokosmos 33)

oder

SCHNEIDER, KARIN: *Gotische Schriften in deutscher Sprache*. 4 Bde. Wiesbaden 1987-2009.

c) Sammelwerke (Gesammelte Beiträge, deren getrennte Autorschaft kenntlich gemacht ist oder gesammelte Beiträge eines einzelnen Autors. Hierzu zählen u.a. Festschriften, Tagungsbände und Sonder- oder Beihefte zu Zeitschriften.)

Nachname d. Herausgebers, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Verlagsort, Jahr. (Reihentitel Bandnummer)

z.B.:

BRUNNER, HORST / MÜLLER, ULRICH / SPECHTLER, FRANZ VIKTOR (Hg.): Walther von der Vogelweide. Die gesamte Überlieferung der Texte und Melodien. Abbildungen, Materialien, Melodientranskriptionen. Göttingen 1977. (Göttinger Beiträge zur Textgeschichte 7)

#### d) Beitrag in einem Sammelwerk

Nachname d. Autors, Vorname: Titel d. Beitrags. Untertitel. In: Nachname d. Hg., Vorname (Hg.): Titel d. Sammelwerks. Untertitel. Auflage Bandnummer. Verlagsort, Jahr. (Reihentitel Bandnummer), S. erste Seite d. Beitrags – letzte Seite.

z.B.:

SCHMID, ELISABETH: Weg mit dem Doppelweg. Wider einer Selbstverständlichkeit der germanistischen Artusforschung. In: Wolfzettel, Friedrich (Hg.): Erzählstrukturen der Artusliteratur. Forschungsgeschichte und neue Ansätze. Unter Mitwirkung von Peter Ihring. Tübingen 1999, S. 69–85.

#### e) Zeitschriftenaufsatz (Beitrag in einer regelmäßig erscheinenden Fachzeitschrift)

Nachname d. Autors, Vorname: Titel. Untertitel. Zeitschriftentitel Jahrgang, Heftnummer (Erscheinungsjahr), S. erste Seite d. Beitrags - letzte Seite.

z.B.:

NELLMANN, EBERHARD: Gurnemanz' viergeteiltes Herz. Zu Parz. 177, 18-24. In: ZfdPh 120 (2001), S. 421–425.

#### f) Lexikonartikel

Nachname d. Autors, Vorname: [Art.] Titel d. Artikels. Untertitel. In: Nachname d. Hg., Vorname (Hg.): Titel d. Lexikons. Untertitel. Auflage. Bandnummer. Verlagsort, Jahr, S. erste Seite bzw. Spalte d. Beitrags – letzte Seite bzw. Spalte.

GERDES, UDO: [Art.] 'Sieben Weise Meister'. In: Ruh, Kurt et. al. (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 8. Berlin 1992, Sp. 1174-1189.

Für englischsprachige Titel gelten besondere Regeln der Groß- und Kleinschreibung. Es werden alle Wörter groß geschrieben, die keine Konjunktionen, Artikel oder ähnliches sind.

z.B.:

BAKER, JULIE: The Childhood of the Epic Hero. Representation of the Child Protagonist in the Old French Enfances Texts. In: Norman, Buford (Hg.): Child in French and Francophone Literature. Amsterdam 2004, S. 91–107.

#### g) Internetquellen

Sind die bisher genannten Publikationsarten online veröffentlicht und dort abgerufen worden, dann sind zusätzlich zu den oben genannten Angaben noch der Permalink (ersatzweise die URL) und das letzte Abrufdatum anzugeben.

Handelt es sich bei der Quelle um eine Internetseite, Datenbank o.ä., dann sind folgende Angaben so vollständig wie möglich zu machen, wobei der Permalink bzw. die URL und das letzte Abrufdatum absolut notwendig sind:

Nachname d. Autors, Vorname/Hrsg./Institution: Titel. Untertitel. Jahr. Permalink (wenn nicht vorhanden, dann URL so genau wie möglich), letztes Abrufdatum.

z.B.:

MACKERT, CHRISTOPH UND EICHENBERGER, NICOLE: Überarbeitung und Online-Publikation der Erschließungsergebnisse aus dem DFG-Projekt zur

Neukatalogisierung der ehemals Donaueschinger Handschriften in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe. Unter Mitarbeit von Ute Obhof sowie unter Einbeziehung von Vorarbeiten von Wolfgang Runschke und Sabine Lütkemeyer [Beschreibungen via Manuscripta Mediaevalia]. Permalink: <http://www.manuscripta-mediaevalia.de/dokumente/html/obj31575912>, 22.07.2015.

#### 4. Zitation

Zitate kommentieren

Lassen Sie kein Zitat unkommentiert stehen. Betten Sie es in ihre Argumentation ein.

Paraphrasen und Verweise

Wenn Sie sich auf einen Text beziehen, Inhalte oder Gedanken aus ihm übernehmen oder Abschnitte paraphrasieren, dann machen Sie das durch den Zusatz „vgl.“ kenntlich.

z.B.:

3 vgl. Schmid 1999, S. 80.

kürzere Zitate

Zitate, die nicht über drei Zeilen gehen, werden nicht abgesetzt.

längere Zitate

Zitate, die über drei Zeilen gehen, werden abgesetzt, eingerückt (3 cm), mit einfachen Zeilenabstand und in kleinerer Type (10 Pt.) wiedergegeben.

Änderungen kennzeichnen

Änderungen gegenüber dem originalen Wortlaut sind immer mit eckigen Klammern kenntlich zu machen. Solche Änderungen sind im zwei Fällen zulässig:

a) Auslassung: Wenn ein Teil des Zitats (z.B. ein Nebensatz) für Ihre Argumentation nicht relevant ist, kann er ausgelassen werden, wenn dies durch drei eckig eingeklammerte Punkte gekennzeichnet wird:

z.B.

Dieser Stadtadel, der häufig in festen Häusern residierte, die zum Beispiel in Regensburg heute noch zu sehen sind, und der entscheidenden Einfluss auf die städtische Politik und Verwaltung gewann, stand fast überall in engen gesellschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zum Landadel und rekrutierte sich in den süd- und westdeutschen Städten hauptsächlich aus Ministerialen, denen die Stadtherren wichtige Ämter in der Stadt (Markt, Münze, Zoll, Gericht) übertragen hatten. (originaler Wortlaut)

„Dieser Stadtadel [...] stand fast überall in engen gesellschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zum Landadel und rekrutierte sich in den süd- und westdeutschen Städten hauptsächlich aus Ministerialen [...]“ (als Zitat angepasst)

b) Anpassung: Manchmal ist es nötig, ein Zitat morphologisch oder syntaktisch anzupassen, um die grammatischen Regeln im eigenen Text einzuhalten. Die veränderten Elemente werden dann eckig eingeklammert:

z.B.

Die Differenzierung der auf die Überschriften folgenden Initialen wurde offenbar

nach inhaltlichen Gesichtspunkten vorgenommen. (originaler Wortlaut)

Schirok beschreibt, dass die "Differenzierung der auf die Überschriften folgenden Initialen offenbar nach inhaltlichen Gesichtspunkten vorgenommen [wurde]". (im Zitat angepasst)

oder

Wir haben das seltene Glück, in dem kostbaren Donaueschinger Manuskript die Originalhandschrift der Parzival-Fortsetzung vor uns zu haben. (originaler Wortlaut)

Schorbach spricht in diesem Zusammenhang zurecht von einem „seltene[n] Glück“. (im Zitat angepasst)

## 4.1. Primärtexte

kursiv

Setzen Sie im Fließtext den zitierten Text kursiv, ohne Anführungszeichen.

Belege im Fließtext

Geben Sie die Belege auf Primärtexte im Fließtext in in runden Klammern hinter dem Zitat an. Nur beim ersten Beleg werden die vollständigen Literaturangaben der Ausgabe (also wie im Literaturverzeichnis) in der Fußnote angegeben. Geben Sie bei Verstexten den Namen des Textes und die Verszahl der Edition, bei Prosatexten die Seite und ggf. die Zeilennummer des Zitats an.

z.B.

Wie auch in der *Crône* taucht das Selbstverletzungs-Motiv in der Amorfinna-Episode des *Buchs der Abenteuer* auf. Bei der ersten Begegnung Gabans mit Amorfinna macht der Erzähler die Minne nicht nur für die Liebe der beiden verantwortlich (*Des zündt dy strenge mynne / ein fewer in ir hertz.* (BdA 1938,1f.)), sondern weist in einer für ihn typischen Anklage der Minne auch die Schuld an Gabans daraus resultierenden *scharffe[r] wunden* (BdA 1939,7) zu. Um Gabans Verstand und Erinnerung auszuschalten, bedarf es in Füetters Version keines Zaubertranks. Das schafft die Minne ganz allein:

*Sunst sas er so verdachte,  
dy awentewr unns sayt,  
dy strenge mynn das machte,  
das er sein handt unwissent ser verschnait.  
- fraw Mynn, der schad ist im von euch dar chumen!  
Amorfinna frävenlichen  
het im der weißhait zügel gar genumen.  
(BdA 1940,1-7)*

Verse im Fließtext

Benutzen Sie Virgel, um Versumbrüche im Fließtext kenntlich zu machen (siehe Beispiel oben). Bei Prosa-Zitaten ist die Markierung eines Zeilenumbruchs nicht nötig.

Strophen, Verse, Kapitel, Hss.

Die Form der Belege variiert von Werk zu Werk und ist von der jeweiligen Form des Textes und der Edition abhängig. Informieren Sie sich über Ihre Texte in der Edition und orientieren sich bei der Zitation an der Sekundärliteratur. Hier einige typische Beispiele:

a) Verse (fortlaufende Verszählung in der Edition): Einfache

Versangaben reichen, z.B.: *Erec* V. 1234.

b) Strophen: Strophe(n) vor dem Komma und Vers(e) danach angeben (siehe Beispiele zum BdA oben).

c) Prosa: Bei Prosatexten werden die Seiten und, wenn vorhanden, die Zeilen der Edition angegeben.

d) andere Textgliederungseinheiten: Manche Texte verfügen über spezielle Gliederungseinheiten, die sehr unterschiedlich gestaltet sein können (z.B. ist der *Ackermann* Johannes von Tepl durch Kapitel oder Wolframs *Parzival* nach sog. Dreißigern (Einheiten aus 30 Versen, die je durch eine Initiale markiert sind) gegliedert.). Informieren Sie sich in den Editionen und in der Sekundärliteratur zu Ihrem Primärtext.

e) Handschriften und Drucke: Je nach Thema, Methode oder Editionsfrage kann es sein, dass Sie nicht mit einer Edition arbeiten, sondern sich direkt auf eine Handschrift oder einen Druck des Primärtextes beziehen müssen. Als Beleg dient dann die Angabe des Blattes (nicht der Seite!) der Handschrift bzw. des Druckes inkl. hochgestellter Angabe zu Vorder- bzw. Rückseite des Blattes und ggf. der Spalte. Vorderseiten werden mit einem r (= recto), Rückseiten mit einem v (= verso) angegeben. Die Spalten eines Blattes werden von links nach rechts mit a, b, c, ... durchgezählt. z.B.

Bl. 32<sup>vb</sup> (= 32. Blatt der Handschrift, Rückseite, zweite Spalte)

Text und Übersetzung

Zitieren Sie immer aus dem mhd. / ahd. / fnhd. Text, nicht aus der Übersetzung. Sehen Sie die Übersetzung als Verständnishilfe zum Text an.

Werknamen kursiv

Werknamen von Primärtexten werden kursiv gesetzt, z.B. *Rolandslied*.

Kürzel der Werknamen

Manche Werke haben gängige Kürzel, von denen Sie bei den Belegen Gebrauch machen sollten (z.B. im Beispiel oben BdA für *Buch der Abenteuer*). Leider kann hier keine vollständige Liste der Kürzel gegeben werden; orientieren Sie sich daher an einschlägiger Sekundärliteratur (Einführungen, Edition, etc.).

Editionen zitieren

s.u. unter Kap. 4.2

## 4.2. Sekundärtexte

doppelte Anführungszeichen

Zitate der Sekundärliteratur stehen in doppelten Anführungszeichen. Ausnahmen bilden abgesetzte Zitate; dort wird auf Anführungszeichen verzichtet.

Belege in Fußnoten

Zitate, die nicht über drei Zeilen gehen, werden durch doppelte Anführungszeichen kenntlich gemacht. Der Beleg kommt in eine Fußnote.

erster Beleg vollständig

Wenn Sie sich das erste Mal auf einen Sekundärtext beziehen, dann geben Sie die volle Literaturangabe, wie im Literaturverzeichnis, in der Fußnote an. Machen Sie ggf. am Ende deutlich, auf welche Seite des Textes Sie sich mit der Angabe beziehen („hier S. xy“).



<p>danach Kurzbelege</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>3 Stock, Markus: Figur. Zu einem Kernproblem historischer Narratologie. In: Haferland, Harald / Meyer, Matthias / Stange, Carmen (Hg.): Historische Narratologie – mediävistische Perspektiven. Berlin [u.a.] 2010. (Trends in medieval philology 19), S. 187–204, hier S. 191.</p> </div> <p>Bei jedem weiteren Beleg werden Kurzbelege verwendet. Sie können sich zwischen zwei Formaten (Kurztitel oder Jahreszahl) entscheiden; das gewählte Format gilt für <u>alle</u> Kurzbelege der Arbeit</p> <p>a) Nachname d. Autors: Kurztitel, Seitenangabe.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>5 Stock: Figur, S. 200.</p> </div> <p>oder</p> <p>b) Nachname d. Autors Jahr, Seitenangabe.</p>
<p>sich wiederholende Belege</p>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>5 Stock 2010, S. 199.</p> </div> <p>Wenn Sie sich in <u>direkt aufeinanderfolgenden</u> Fußnoten auf den selben Titel beziehen, dann können Sie statt den Kurztitels in der nachfolgenden Fußnote durch „ebd.“ (= ebenda) ersetzen:</p> <p>z.B.:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>5 Stock 2010, S. 199.</p> <p>6 ebd.</p> </div> <p>oder, bei abweichender Seitenangabe:</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>5 Stock 2010, S. 200.</p> <p>6 ebd. S. 189.</p> </div>
<p>Editionen zitieren</p>	<p>Wissenschaftliche Editionen beinhalten neben dem ediertem Primärtext noch weitere Texte, die man zitieren kann; z.B. Einleitung, Nachwort, Interpretation oder Stellenkommentar. In solchen Fällen wird die Edition wie ein herkömmlicher Sekundärtext behandelt, wobei die Seitenzählung der jeweiligen Edition beachtet werden muss.</p> <p>z.B.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>KARL LACHMANN hat Wolframs <i>Parzival</i> ist in Einheiten von je dreißig Versen unterteilt. Obwohl diese Einteilung hauptsächlich LACHMANN selbst geschuldet ist, geht sie über weite Strecken des Textes auf die handschriftliche Überlieferung zurück, wie BERND SCHIROK in der Einführung seiner Edition anmerkt: „Lachmanns Gliederung des Romans in Dreißiger ist im Prinzip ab 224,1 handschriftlich gesichert.“<sup>49</sup></p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>9 SCHIROK 1999, S. LXXIV-LXXV.</p> </div>
<p>Fußnoten zitieren</p>	<p>Auch Fußnoten können zitiert bzw. als Belege genutzt werden. Zusätzlich zur Seite wird dann auch die Nummer der Fußnote mit <i>Anm.</i> (wie <i>Anmerkung</i>) angegeben.</p>

z.B.

22 STOLZ 2005, S. 23, Anm. 3.

## 5. Namen mittelalterlicher Autoren und Personen

Vornamen verwenden

Viele mittelalterliche Autoren und Personen haben keine Nachnamen. Das „von“ in vieler der Namen ist kein Adelstitel, sondern Teil der Herkunftsbezeichnung bzw. des Beinamens. Dies gilt besonders für die früh- und hochmittelalterlichen Dichter (z.B. Gottfried von Straßburg, Wolfram von Eschenbach, Heinrich von dem Türlin, ...). Andere Dichter tragen den Beinamen vor ihrem Namen (z.B. Pfaffe Konrad). Daher werden die Beinamen nicht als Bezeichnungen verwendet, sondern die Vornamen.

z.B.

„Heinrich greift in der *Crône* Motive aus der europäischen Tradition des Artusromans auf.“ (richtig)

vs.

„Von dem Türlin\* greift in der *Crône* Motive aus der europäischen Tradition des Artusromans auf.“ (falsch)

Genitiv beachten!

Dem entsprechend wird im Genitiv nicht die Herkunftsbezeichnung, sondern der Name selbst flektiert!

z.B.

„Der Erec Hartmanns von Aue ist ein schöner Text.“ (richtig)

vs.

„Der Erec Hartmann von Aues\* ist ein schöner Text.“ (falsch)

Dies gilt auch für historische Personen, die ebenfalls oft Beinamen tragen.

z.B.

„Unter der Herrschaft Karls des Großen [...]“. (richtig)

vs.

„Unter der Herrschaft Karl des Großen\* [...]“. (falsch)

Pseudonyme

Einige mittelalterliche Autoren sind uns nur unter ihren Künstlernamen bekannt. Sie werden mit definitiven Artikeln bezeichnet, z.B. „der Stricker“ oder „der Pleier“.

Ausnahmen

Im Spätmittelalter kommen dann tatsächliche Nachnamen bei Autoren auf (z.B. Hans Sachs, etc.), doch sind auch dort noch Herkunftsbezeichnungen üblich. Prüfen Sie die Namen der Autoren bzw. Personen in der Sekundärliteratur nach, wenn Sie sich nicht sicher sind.

## 6. Sprache

Leitprinzip

Formulieren Sie klar und zugleich präzise.

Fachtermini nutzen

Fachtermini helfen, bestimmte Dinge oder Sachverhalte genau zu benennen und Kontexte der Forschung deutlich zu machen.

	Zudem sorgen sie, wenn sie wiederholt und richtig angewendet werden, für den „Roten Faden“ der Arbeit.
	Manchmal müssen Fachtermini erklärt werden, da sie nicht allgemein geläufig sind oder vielleicht ihre Definition ein Aspekt der Seminararbeit ist. Da die Geläufigkeit eines Fachterminus vom individuellen Wissen abhängt, gilt als Faustregel: Fachtermini, die Sie sich selbst im Laufe der Seminararbeit angeeignet haben, können erklärt werden.
Fremdwörter gut dosieren	Nutzen Sie Fremdwörter nur, wenn Sie dadurch präziser formulieren. Unnötige Fremdwörter machen ihren Text weniger gut verständlich.
Umgangssprache meiden	Vermeiden Sie umgangssprachliche Ausdrücke. z.B. kriegen (ugs!) vs. bekommen
journalistischen Stil meiden	Vermeiden Sie einen journalistischen Sprachstil. Dieser kann zu ungenauen Formulierungen führen.  Ein häufiges Merkmal journalistischen Schreibens ist, dass Wiederholungen von Begriffen vermieden werden und stattdessen die Bezeichnungen für eine und die selbe Sache variiert werden. Im wissenschaftlichen Kontext sind Wiederholungen jedoch oft nötig, damit Uneindeutigkeiten und Verwendung von nicht wissenschaftlichen Begriffen vermieden wird. z.B. „Die <u>Figur</u> Artus ist ein wesentlicher Bestandteil der Texte, die dem Genre des Artusromans zugeordnet werden. Obwohl dieser <u>Charakter</u> nie die <u>Hauptperson</u> der Texte ist, kommt ihm meist eine zentrale Bedeutung hinsichtlich der <u>Geschichte der Helden</u> zu, die sich unter anderem in den Wegstationen der <u>Protagonisten</u> der Texte widerspiegelt.“ vs. „Die <u>Figur</u> Artus ist ein wesentlicher Bestandteil der Texte, die dem Genre des Artusromans zugeordnet werden. Obwohl die <u>Figur</u> nie der <u>Protagonist</u> der Texte ist, kommt ihr meist eine zentrale Bedeutung hinsichtlich der <u>Geschichte der Protagonisten</u> zu, die sich unter anderem in den Wegstationen der <u>Protagonisten</u> der Texte widerspiegelt.“  Ein anderes Merkmal sind Metaphern, die interpretiert werden müssen und daher ungenau sind und vermieden werden sollten. z.B. „Dieser Aspekt wird im Folgenden <u>beleuchtet</u> .“ vs. „Dieser Aspekt wird im Folgenden <u>analysiert</u> / <u>kontextualisiert</u> / <u>anhand der Methode xy untersucht</u> .“

## 7. Deckblatt und Erklärung der Selbstständigkeit

Deckblatt

Die erste Seite der Arbeit ist das Deckblatt. Es muss folgende Informationen enthalten:

Titel der Arbeit

Vorname und Name

Matrikelnummer
Veranstaltung
Semester d. Veranstaltung
Dozent
Modul, in dem die Veranstaltung kreditiert werden soll ( <u>wichtig</u> , da in B.A.-, M.A.- und MEd-Module z.T. unterschiedlich viele CPs erbracht werden!)

Erklärung der Selbstständigkeit

Die letzte Seite der Arbeit ist eine Selbstständigkeitserklärung. Bitte geben Sie dort folgende Angaben inkl. der Erklärung an und setzen Ihre Unterschrift.

Titel der Arbeit
Vorname und Name
Matrikelnummer
Veranstaltung
Semester d. Veranstaltung
Dozent
Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, außer den im Quellen- und Literaturverzeichnis sowie in den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, unter Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe.
_____
Unterschrift